

Fremdenverkehr besonders interessierten Gewerben zugute kommt, sondern jedem einzelnen. Der Fremdenverkehr befruchtet das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt, denn der Einkäufer sucht Waren und bringt Aufträge. Unter diesen Gesichtspunkten sind die folgenden Fremdenverkehrsziffern genauester Beachtung zu empfehlen:

Jahr	Hotel- fremde	Bemerkung	Jahr	Hotel- fremde	Bemerkung
1897	87607		1919	107465	Truppenrückf.
1898	97180		1920	100623	Volksunruhen
1899	97450		1921	108127	
1900	96161	Krisenjahr Leipziger Bank- krach	1922	113497	
1901	95546				
1902	98392	Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse heißes Jahr	1923	88592	Inflat., inner- polit. Unsicher- heit
1903	104238				
1904	103738	wirtschaftlich günstige Jahre	1924	99988	Konsolidierung politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse, Rentenmarkt
1905	108098				
1906	108226				
1907	112441				
1908	115877				
1909	117232				
1910	118280	Jahr d. Rat- hausweihe, höchster Stand bis jetzt	1925	112714	Jahreschau Dresden, Reis. nach valuta- schwach. Länd., verhältnismäß. hohe Preise deutsch. Waren
1911	119223			1926	106084
1912	114823	ungünstig, ver- regnete Jahre u. Kriegswirr. auf d. Balkan			
1913	111051				
1914	97327	Weltkrieg	1927	109615	wesentl. höher als im Vor- jahre inf. gün- stiger Konjunkt.
1915	55410			(11 Mo- nate)	
1916	50750				
1917	53361				
1918	98901	teilw. Truppen- rückkehr			

Die vorstehenden Zahlen künden von der außerordentlichen Abhängigkeit des Fremdenverkehrs einer Industrie- und Handelsstadt von der jeweiligen wirtschaftlichen Konjunktur auf dem Welt- und Binnenmarkte. Die großen Schwankungen des Marktes an sich, auch die Veränderungen im Wirtschaftsgebaren, in den Handelsmethoden, im Einkaufs- und Vertriebsverfahren der Fabrikate, dazu auch die Fortschritte in der Verkehrstechnik (Auto, Telephon usw.) kommen in diesen Zahlen zum Ausdruck, namentlich auch in der Tatsache, daß die Zahl der Fremden noch nicht wieder die Höhe der Vorkriegsjahre erreichte. Diese Zahlen beweisen aber auch, daß Chemnitz noch nicht im entferntesten den Anspruch von Fremden aufzuweisen hat, der seiner Stellung als Großstadt im Deutschen Reiche, seiner Bedeutung im Wirtschaftsleben und seiner Bedeutung als einer wichtigen sächsischen Zentralstätte für Kunst und technische Wissenschaft zukommt. Die angeführten Fremdenverkehrsziffern können aber nicht den gesamten Fremdenverkehr widerspiegeln. Sind doch alle diejenigen Fremden, die Privatpensionen bevorzugen, die bei Bekannten, Verwandten usw. übernachteten, nicht erfasst, ebenso wenig wie diejenigen Fremden, die täglich Chemnitz mit Auto oder Motorrad aufsuchen. Der Prozentsatz dieser Fremden dürfte nicht gering einzuschätzen sein.

Geben vorstehende Ausführungen ein Bild von der kommerziellen und industriellen Entwicklung der Stadt Chemnitz, so vermögen sie jedoch nicht mit den Vorurteilen aufzuräumen, daß Chemnitz nur die nüchterne Stadt der Arbeit sei. Gewiß, Chemnitz hat in seinem schier unglaublich anmutenden Aufstieg Jahrzehnte nur an seine Arbeit gedacht, und dabei vieles versäumt, was andere Städte, die wesentlich

weniger Bedeutung besitzen, anziehend macht. Diejenigen Schilderungen aber, die Chemnitz als Ruhestadt bezeichnen, bezw. als eine Stadt, die allen Kunstsinnes, aller Schönheiten usw. bar, gehören ins Reich der Fabel. Die Auswirkungen der Fabriken, unter denen Chemnitz in einer Zeit, da man sich noch nicht derartig technischer Fortschritte erfreute wie heutzutage, zu leiden hatte, sind beseitigt. Am deutlichsten beweist dies die Sterblichkeitsziffer für das Jahr 1926. Bei 3570 Todesfällen kommen auf 1000 Chemnitzer Einwohner nur 10,6 Todesfälle. Die Gesundheitsverhältnisse sind also die denkbar besten, die weiterhin vor allem auch der klimatisch günstigen Lage am Fuße des Erzgebirges, der waldreichen Umgebung und der guten Trinkwasserversorgung sowie der vorbildlichen hygienischen Einrichtungen zu verdanken sind.

Man packt nicht mit Macht die ungeheure Gewalt des deutschen Arbeitswillens, wenn er nur einmal seinen Blick über das ragende Schornsteinmeer von Chemnitz hat gleiten lassen! Eine andere, eine schwerere Poesie kommt hier zur Sprache als dort, wo der Blick sich trunken sieht an stilvollen Erkern und Giebeln, Türmen und Monumentalbauten. Über dem Gesamtbild der Stadt Chemnitz liegt etwas Erhabenes, etwas, was die innere Ruhe des Beschauers aufpeitscht, was seine Sinne unbedingt in den Bann des Sausens der Transmissionen, des Dröhnens der Kolben, des Surrens der Räder und Spindeln und des Stampfens der Dampfhammer zwingt. „Alle Stimmen lobpreisen!“ so schließt Kurt Arnold Findeisen sein von gewaltigem Leben durchpulstes Gedicht über Chemnitz. Alle Stimmen lobpreisen den Arbeitswillen, den Fleiß und den Eifer der Chemnitzer Bevölkerung.

Chemnitz ist noch im vollen Werden begriffen. Das hat schon die früher angeführte Bewegung seiner Einwohnerzahlen gezeigt. Es war eine Unmöglichkeit, bei der Entwicklung der Stadt Chemnitz immer in kultureller und städtebaulicher Hinsicht in gleichem Maße fortzuschreiten. Trotz der wirtschaftlichen Not der letzten Jahre, die die verantwortlichen Stellen der Stadt vor mancher unüberwindlichen Schwierigkeit sahen, hat man Hervorragendes und Schönes geschaffen, so daß keine Zweifel mehr darüber bestehen, daß in nicht zu weiter Ferne ein Ausgleich zwischen der industriellen Größe und der kulturellen Bedeutung sowie der städtebaulichen Schönheit der Stadt Chemnitz vorhanden sein wird. Die Industrieschule auf dem ehemaligen Johannisfriedhofe gibt ein beredtes Zeugnis davon, wie sich in Zukunft das Stadtbild gestalten wird. Handelt es sich hier um einen Einzelfall, so sei ferner erwähnt, daß die gesamte Innenstadt zu einer reinen Geschäftsstadt ausgebaut wird, die vor allen Dingen den immer mächtiger steigenden Verkehr nach ihrer Umwandlung gerecht zu werden vermag. Die an den Stadtkern sich anschließende Hochbauzone soll durch Gartenzuteilung eine Auflockerung erfahren und von einer halbländlichen, gartenstadtartigen Flachbauzone mit Hausgärten im Außengebiet umschlossen werden. Die Industrie wird in Flachlandgebiete mit günstiger Wasser- und Bahnlage verpflanzt unter besonderer Berücksichtigung hygienischer Momente. Das alles wird die Zukunft bringen. Aber die Gegenwart verlangt auch mit Recht ihre Beachtung. Dem Beobachter bieten sich heute schon Bilder städtebaulicher Schönheit, Monumentalbauten, buntbelebte Straßenzüge, Siedlungen usw., die ihn hoch befriedigen, und die bereits schon manches Vorurteil vernichtet haben. Vor allen Dingen darf etwas nicht vergessen werden. Der Städtebauer und Gartenfachmann wird in vielen Städten vergebens nach den grünen Oasen, den Parks, Promenaden, Spiel- und Schmuckplätzen sowie Straßenbaumpflanzungen suchen. In Chemnitz wird er sie finden. Der Stadtpark, jene ideale Anlage längs des Chemnitzflusses, der Schloßteich mit seinen Anlagen im Herzen der Stadt, der Rüd-, Crimmitschauer und Zeisig-